



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Mittelniederdeutsche Grammatik

Lasch, Agathe

Halle a.S., 1914

II. Abschnitt. Konjugation § 412-449

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54568](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54568)

II. Abschnitt. Konjugation.

A. Allgemeines.

§ 412. Das mnd. verbum hat ein genus bewahrt, das aktivum; zwei tempora, praesens und praeteritum; die modi: indikativ und optativ (konjunktiv), dazu für das praesens auch den imperativ; die numeri: singular und plural; sowie die verbalnomina: infinitiv, participium praesentis und praeteriti.

Die übrigen zeiten und formen werden durch umschreibung gebildet.

Anm. 1. Der imperativ hat eine 2. person sg. und pl., die 1. person kann nur durch umschreibung gebildet werden. Vereinzelte fälle wie *gâ wy* (Studentenglück 416) können nicht als rein nd. betrachtet werden.

Anm. 2. Die flektierten formen des infinitivs mischen sich früh mit denen des part. praes., z. t. auf lautlichem wege, § 323.

Anm. 3. Das part. praes. hat im allgemeinen aktive bedeutung. In passiver bedeutung steht es in zusammenstellungen wie *êne singende misse*. In verbindung mit dem hilfsverb oder einem andern verb kann das partizip gegenüber den flektierten verbalformen zur bezeichnung des eintritts der handlung verwandt werden: *is de schult boven drî marc risende. also de sondach tôkomende was. sô lange went jûwe anders wat to wetende wert*; des durativen sinnes: *se wêren sîner dar bédende*; der gleichzeitigkeit: *dat gelt dat he heft stânde bî eme. He quam slîkende* (Nissen § 92).

Anm. 4. Das part. praet. hat bei transitiven verben passive, bei intransitiven verben aktive bedeutung. Es dient, mit hilfsverben verbunden, zur bildung der zusammengesetzten zeiten der vergangenheit. In dieser stellung ist das partizip so gut wie immer unflektiert. — Das partizip steht auch oft neben *lâten*, *dôn*: ... *hebbe ik an dessen brêf mîn ingesegele gehenget lâten*.

Anm. 5. Die zusammengesetzten zeiten der vergangenheit, deren anwendungsgebiet noch nicht immer gegen das praeteritum völlig abgegrenzt ist, werden aus dem part. praet. (a. 4) mit hilfe der verben *hebben* und *wesen* (*sîn*) gebildet. Der gebrauch von *hebben* ist im nd. stärker als in der hd. schriftsprache, auch mit intransitiven verben: *he meinde anderst nicht, he moste gestorven hebben* Oldecop s. 25. Zur abgrenzung des gebrauchs der hilfsverben *hebben* und *wesen* s. Nissen § 89f. Über die anwendung von *hebben* oder *wesen* neben dem part. prt. von *wesen* s. u. § 449. — Auch die umschreibung mit *dôn* ist zu belegen.

Anm. 6. Die bildung des futurums schliesst sich an die ingressive funktion des part. praes. (a. 3). Das part. praes. verfällt der vermischung mit dem infinitiv (a. 2), der später an dieser stelle herrschend wird. Üblicher als *werden* sind namentlich in westlichen texten und in alten texten *willen* und *schöllen*: *dhe nu sîn vnde hir na comen solen* Nowgor. schra. *Grave Edsardt*

wil idt juw hier nu noch loenen Nd. Jb. 28, 7. Die Münst. grammatik gibt s. 44 an: *Legam: ick wil edder ick schal lesen edder, alse de averlender seggen, ik werde lesen.* Auch *môten* ist manchmal als rein futurisch zu fassen.

Anm. 7. Das passivum wird mit *werden* und *wesen* (*sîn*) umschrieben, die sich dahin abzugrenzen scheinen, dass *wesen* (*sîn*) mehr den zustand, *werden* den übergang, die tätigkeit, bezeichnet (s. auch Nissen § 91).

§ 413. Nach der bildung des praeteritums und part. praet. teilt man die verben in die gruppe der starken oder ablautenden und in die der schwachen verben. Die starken verben bilden das praet., im sg. 1. 3. pers. ohne endung, doch mit vokalwechsel gegenüber dem praesens. Das part. praet. geht auf *-en* aus. Das praet. der schwachen verben zeigt ein dentales suffix: *-de* (*-ede*), *-te*, wie auch das part. praet. auf dental ausgeht: (*-ed*), *-et*, *-t*.

B. Die flexion der starken und schwachen verben.

Die endungen.

§ 414. Die starken verben teilt man in die gruppe der ablautenden verben und die der ursprünglich reduplizierenden verben. Die ablautenden verben zeigen den vokalwechsel einer der sechs ersten in § 37 dargestellten ablautreihen. Die zweite gruppe zeigt an stelle der schon im as. nicht mehr erkennbaren reduplikation einen vokalwechsel, der von den sechs alten ablautreihen verschieden ist.

Die schwachen verben sind zunächst weit überwiegend abgeleitete, die starken primäre verben gewesen. Im mnd. sind in einigen fällen die verben einer klasse in die andere übergetreten, vielfach durch vermischung des primären verbs und des kausativs bei lautlichem zusammenfall. Meist siegte die schwache bildung, doch kommt auch der umgekehrte fall vor. Genauere hinweise siehe bei der behandlung der verben der einzelnen verbalklassen.

Schon alt ist das dentalpraeteritum von *beginnen* und einigen anderen starken verben.

Auch die praeterito-praesentia § 440 ff. ergänzen sich durch schwache formen.

§ 415. Die mannigfaltigkeit der endungen, die noch das as. zeigt, ist mnd. durch abschwächung aller endsilbenvokale in *e* aufgehoben. Es steht also z. b. den as. infinitivendungen *-an*, *-jan*, *-on* mnd. *-en* gegenüber.

§ 416. Die endungen der starken und schwachen flexion sind ausser im praet., part. praet. und im sg. des imperativs gleich.

Praesens.

1. Indikativ.

Sg. 1.	geve	make
2.	gīst (gevest)	makest
3.	gift (geft, gevet)	maket
Pl.	gevet, geven	maket, maken

2. Optativ.

Sg. 1.	geve	make
2.	gevest	makest
3.	geve	make
Pl.	geven (§ 419)	maken

3. Imperativ.

Sg.	gif (gef)	make
Pl.	gevet	maket

4. Infinitiv.

	geven	maken
flekt. NA.	geven (gevent)	maken (makent)
G.	gevenes, gevendes	makenes, makendes
D.	gevene, gevende, gevent	makene, makende, makent

5. Participium.

gevende (gevent, gevene, geven)	makende (makent, makene, maken)
------------------------------------	------------------------------------

Praeteritum.

1. Indikativ.

Sg. 1.	gaf	makede
2.	gēvest	makedest
3.	gaf	makede
Pl.	gēven (§ 422)	makeden

2. Optativ.

Sg. 1.	gēye	makede
2.	gēvest	makedest
3.	gēve	makede
Pl.	gēven (§ 422)	makeden

3. Participium.

(ge)geven	(ge)maket
-----------	-----------

Die vorstehende tabelle zeigt die flexion der starken und schwachen verben in je einem paradigma mit rücksicht auf die endungen. Der starken flexion in der 1. kolumne steht in der 2. kolumne ein schwaches verb gegenüber.

Bemerkungen zu den vorstehenden formen.

§ 417. Allgemeines. Bei stammauslautendem dental und apokopierung des *e* der endung verschmelzen beide dentale: *vint* findet, *bevest* befestigt, *(ge)sent* gesendet. Doch wird die volle endung in starkem masse schriftsprachlich hergestellt.

pt, kt > *ft, cht*, wo die verbindung alt ist: *kofte, köfte* kaufte, *bricht* und *brikt*.

Kürzung des langen oder gedehnten stammvokals ist vor sekundärer doppelkonsonanz anzunehmen: *blift* § 68.

I. Praesens.

§ 418. Indikativ, singular: Die 1. sg. geht auf *-e* (as. *u*) aus. Auch die schw. verba der as. II. (*on-*) klasse haben *-e* (as. *-n*). Zu *stâ, gâ, dô, bin* s. § 448 f. *-n* findet sich in verben aller klassen manchmal in westlich gefärbten texten; wenige beispiele zeigen *-n* im übrigen gebiet, wie *vruchten* Redentiner osterspiel 1713, *ek gein* Magdeb. Äsop 102, 70. Die 1. sg. zeigt den stammvokal des plurals auch in der II. st. verbalreihe, mnd. *bêde* : as. *biudu*, wo diese übereinstimmung erst durch ausgleich eintreten konnte.

Die 2. sg. geht in westfälischen texten auch auf *-s* aus: *du heves*. Die 2. und 3. sg. der starken verben müssen den umlautfähigen vokal umlauten. Ursprünglich langer vokal oder kurzer vokal vor einer as. noch umlauthindernden gruppe ist nicht immer umgelautet. Meist heisst es: *valt* fällt, *holt, halt, holdet* hält, auch *lâtet* > *lat* neben *let* lässt usw. Da die synkopierung des *i* der endung (s. u.) älter ist als der sekundärumlaut, kann der umlaut, wo er in solchen fällen auftritt, nur analogisch sein. In einigen anderen fällen unterbleibt der umlaut analogisch: *draget* neben *drecht*. — Die synkopierung des endsilbenvokals ist in der 2. 3. sg. starker verben älter als die zerdehnung. Diese musste daher in 2. 3. unterbleiben. So scheiden sich 3. sg. *gift* und 3. pl. *gevet*. Daneben fehlen aber die formen

gevet, gefst nicht ganz. Die Münstersche grm. setzt *lest* an, *geft, nempt, kompt*. Wie es scheint, sind namentlich in älteren texten des kolonialgebietes volle formen zu finden. Siehe Schlüter, Wisby s. 512, 1. 520, d. Konsequent durchgeführt ist die zerdehnte form im brandenburgischen, das mit seinem plural auf *-en* den sg. und den pl. *gevet, gefst: geven* deutlich schied.

In der 2. sg. wird nach spirant *st* öfter $> t$ vereinfacht: *du blift, slecht, heft*, gewöhnlich aber *hefst* usw. Stammhafter dental fällt nach § 310 vor der endung *-st* zuweilen aus: *du vinst* findest, Vor dem enklitischen pronomen zeigt sich vereinfachung der zusammenstossenden dentale: *gifstu*. Bei stammauslautendem dental tritt nach § 217. 417 in der 3. sg. vereinfachung ein: *sit* sitzt, *vint, betracht, bericht*. Wo der zusammenstoss von *p, k* mit *t* alt ist, entstand ein spirant (§ 417) *köft* (und *kôpet*), *döft* zu *kôpen, dôpen*; vielfach auch *bricht*, manchmal *spricht*, diese letzteren namentlich in älterer zeit. Dagegen z. b. stets *röpt, rôpet*. — Sekundär wird *e* oft wieder eingefügt, *vorlûst vorlûset, it etet, nîmt nîmmet, nemt nemmet*, auch mit falschem ausgleich: *tûdet* zieht. Über die analogische endung in *slêit* usw. s. § 119.

Bei den schwachen verben war der endungsvokal länger bewahrt und fällt nach den mnd. allgemeinen synkopierungsregeln § 217.

Anm. Die für den indikativ im wfäl. angeführte nebenform auf *-es* ist auch im optativ anzusetzen.

§ 419. Plural. Im plural des praes. ind. sind alle drei formen ausgeglichen. Die dialekte westlich der Elbe und bis Ostholstein und Westmecklenburg im O. zeigen heute *-et* in allen formen, die östlich der Elbe einschliesslich Magdeburg und teilen der Altmark *-en*. Die genaue grenzlinie gibt Wrede, Anz. f. d. a. 19, 358; anz. 22, 334 f. Im mnd. kämpfen *-et* und *-en* um die vorherrschaft. Im 13. und 14. jh. ist *-et* im allgemeinen die häufigere endung, auch z. b. in Mecklenburg, das heute grossenteils *-en* hat. Das brandenburgische hat dagegen immer *-en*. Die Wisbyer texte des 13. jhs. zeigen *-et* und *-en*. Im 15. jh. ist nach anfänglichem wechsel der endungen die schriftsprachliche form *-en*, die z. b. die Münstersche grm. als die normalform ansetzt. Doch ist *-et* niemals ganz verdrängt.

Besonders muss es auch bei suffigiertem pronomen hervortreten: *gy schuldes nenen schaden hebben* Gött. liebesbriefe, Germ. 10, 389. Wo *-et* und *-en* wechseln, ist *-et* besonders in häufigen wörtern zu bemerken, *gevet, hebbet*, die zu geläufig waren, um leicht in fremdes gewand gekleidet zu werden. — Die praeterito-praesentia, denen ursprünglich *-en* zukommt, schliessen sich früh an die übrigen verben an und zeigen im 14. jh. schon oft *-et* wie diese. — Zu *willet* vgl. as. *williad.* — Zuweilen dringt *-et* für das regelmässige *-en* in die 2. pl. des opt., vgl. Nerger § 86, Lübben, Mnd. gr. s. 89.

e in *-et, -en* wird selten synkopiert, etwas öfter ist höchstens *hebt* haben. *-t, -n* fällt vor dem suffigierten pronomen aus: *geve wi.* Zuweilen fällt auch *-e* aus: *heb wi*, § 216. 217 a. 4.

Westfälische texte der älteren periode, im 13., 14. jh., zeigen auch einen plural auf *-nt*: *dönt, sênt, sittent, hebbent, hôrent, vindent* usw. Vgl. im as. Gallée § 379 a. 4. Selten finden sich formen auf *-t* ausserhalb des westfälischen: *so vertient die herren van Gosler aller vorderinge ... die sie heben*, 1290 graf v. Blankenburg.

§ 420. Das partizipium praesentis und der flektierte infinitiv sind durch lautlichen zusammenfall (§ 323) vermischt: *in tôkomen tiden, in tôkomenden tiden; dar plach ... to sînde.* In aufzählungen haben nicht immer alle glieder das zeichen der flexion: *vnseme ... Heren van Colne truwe vnd holt to wesene, syner gnade beste to donde, syn argeste to waren* Meschede 1486. *to dônde unde to lâten* ist eine häufige rechtsformel.

§ 421. Der imperativ sg. zeigt den vokal der 2. sg. ind. *nim, gif*, daneben auch *nem* entsprechend den nebenformen in der 2. sg., § 418. Der imperativ der starken verben ist ausser bei *j*-praesentia wie *bidde* endungslos, der der schwachen geht auf *-e* aus. Doch beginnen vereinzelte ausgleichungen, namentlich bei verben ohne vokalwechsel. Im pl. findet sich für *-et* zuweilen *-en* (vgl. pl. praes. § 419) namentlich vor *mî*: *scrîven mî.* Selten ist *-ent*: *hôrent.*

Anm. Der imperativ der zweiten starken verbalreihe zeigt den vokal *ê* öfter als *û*, *vlê* flieh. In dem an diese gruppe angeschlossenen *sên* ist *sê* und *sû* häufig.

II. Praeteritum.

§ 422. Die 1. 3. sg. praeteriti der starken verben ist endungslos, doch zeigt sich manchmal im anschluss an die schwachen praeterita ein *e*: *bade unde sede* bat und sagte Magdeburg 1433. *braste, vachte* zu *vechten* verglichen sich mit den rückumlautenden verben § 437. Zu *hette, schedde*, hiess, schied, und ähnlichen bildungen in der gruppe der reduplizierenden verben s. a. 5 und § 433 ff. — Die 2. sg. praeteriti geht auf *-est* aus, wfäl. nebenform *-es* im indikativ wie im optativ. Auch die starken verben (as. *i*) haben diese endung angenommen, der mit dem plural übereinstimmende vokal aber ist geblieben: *du sungest* (ü?), *drunkest, bundest, wêrest, sprêkest* (anm. 1. 2). — Vereinzelt dringt *-et* für *-en* in 2. pl. ind. wie opt.

Für die praeterita der schwachen verben, die auf *-(e)de* (*-te* nach stimmlosem konsonanten) ausgehen, ist auf die synkopierungsregeln § 217, sowie § 436f. aufmerksam zu machen.

Anm. 1. Im praet. pl. der IV., V. reihe der starken verben trat der umgelautete vokal des optativs in den indikativ über. Dies lässt sich deutlich in IV., V. beobachten, wo es sich um $\acute{e} < \acute{a}$ handelt. Der umlaut in II., III., VI. ist heute z. t. eingetreten. Für das mnd. lässt sich eine genaue angabe nicht machen, man kann nur nach IV., V. schliessen. Ob die übertragung in II., III., VI. gleichzeitig, in welcher ausdehnung sie auftrat, ist vom mnd. standpunkte aus nicht zu bestimmen. Das erste auftreten des umlauts in IV., V. lässt sich in unseren quellen beobachten.

Zunächst setzt sich, erst allmählich, die schreibung des lautgesetzlichen umlauts im optativ durch. Texte des 13. jhs. zeigen unumgelautete formen. Noch z. b. im Hamb. stadtr. 1292 gewöhnlich $\acute{a}$: *Ne ware dair ... , name, sprake, brake*. Aber im 14. jh. ist überall umlaut im optativ die regel. In den plural des praeteritums dringt dieser umlaut orthographisch im laufe des 14. jhs., doch hält sich $\acute{a}$ oft lange daneben; im 15. jh. finden sich beispiele noch durch den reim veranlasst (*lâghen* Redent. osterspiel 762).

Beispiele: $\acute{a}$: schb. Aken; im anfang des Hall. schb.; *waren, spraken* Blankenburg 1290 (opt. *were*); *waren* usw. A. v. Bardewik 1298; *sprake wy* Magdeburg 1309, reste noch 1364 *quamen*, aber *weren*, 1370 *gaven, spraken*, aber *beden*; auch Kalbe hat *waren* noch in den siebziger jahren des 14. jhs.; *quamen* Hildesheim um 1320 (opt. *deden*); *ghaven, bade wy, quamen* (opt. *were*) Regenstein 1329; *gave wy* Dortmund 1389/90; *traden, waren, braken* Korbach 1392 usw.

Schon diese chronologie zeigt, dass die optativvokale ganz allmählich eindringen. An einen lautgesetzlichen vorgang ist hier so wenig wie bei den praeterito-praesentia *künnen, dörven* usw. zu denken. Die annahme des umlauts durch das suffigierte pronomem ist nicht wahrscheinlich. Ein

i der dritten silbe in *lāse wi* kann unmöglich (auf *ā!*) umlaut gewirkt haben, während ein *las ik* (*hē, sū*) bei kurzem vokal keine spur des umlauts zeigt. Auch heisst das pronomen nicht überall *wī* (*wī[e]*), *sī*(*e*), sondern vielfach *wē, sē*, das umlaut nicht hervorrufen kann.

Anm. 2. Der umgelautete pluralvokal dringt in die 2. sg.; die chronologie dieses vorgangs ist an die in anm. 1 gegebene anzuschliessen. Diese chronologie verbietet herleitung des umlauts aus der alten endung *-i*.

Anm. 3. Die praeterito-praesentia zeigen umlaut im praes. pl. und infinitiv schon in allen texten der frühen zeit, die umlaut bezeichnen, § 53.

Anm. 4. Für den gebrauch des mittelvokals im praeteritum und partizip der schwachen verben ist es kaum möglich, feste regeln zu geben, s. auch § 216 ff. Bei dem starken drang nach herstellung sind die aus dem as. bekannten verhältnisse (s. auch § 437) oft durchbrochen. Gewöhnlich ohne mittelvokal sind (wie auch im praesens *sendet, sent* sendet) die partizipien, deren stamm auf dental ausgeht: *entricht, (ge)lut* geläutet, *vorplicht*, doch daneben auch herstellung. Ein tonloser mittelvokal findet sich öfter nach muta als nach liquida, teils alt, teils hergestellt, besonders wo es sich um die 3. silbe handelt: *treckede, vrāgede, makede: twīvelde, openbārde*, doch *tellede* neben *talde* (§ 437), *sōnede* sühnte; *gerekent* und *gerekenet* usw. Metrische gründe bestimmen in dichtungen oft die setzung oder fortlassung des mittelvokals. Fest sind die formen ohne mittelvokal in den fällen, wo durch den zusammenstoss des stamm- und endungskonsonanten konsonantische änderungen entstanden waren. So in den fällen, wo die anfügung des suffixes ohne bindevokal in die germanische zeit reicht: *sōken, sochte, (ge)socht* suchen; *kōpen, kofte kōfte, (ge)koft (ge)kōft* kaufen (*kochte* wfäl. nebenform); *werken, wrachte, wrochte, wrachte, (ge)wracht, gewarcht; denken, dachte; dūnken, duchte*. Zu *bringen, brengen, brochte, brachte* s. § 431. Neubildungen: *kōpede, sōkede, werkede* schliessen sich an den infinitiv an.

Ebenso bleiben meist die praeterita *hōden, hodde* hüten; *lūden, ludde* läuten; *mōten, motte* treffen usw., wo der vokal vor doppelkonsonanz gekürzt war.

Anm. 5. An die gruppe *hōden, hodde* haben sich zahlreiche starke verben angeschlossen: *stōten, stotte* stossen; *schēden, schedde* scheiden; *strīden, stridde, stredde* streiten usw.

§ 423. Die endung des starken part. praet. ist *-en*, die des schwachen *-et, -t* (*-ed, -d* § 305). Über die synkopierung des *e* im schwachen partizip vgl. § 216 ff. Die einfügung eines *-n* § 275.

Das partizip zeigt die vorsilben *ge-, e-* oder ist ohne vorsilbe. Die verteilung der präfixe ist § 221, VI behandelt.

C. Tempusstämme.

1. Die starken verben.

§ 424. Der als ablaut bekannte vokalwechsel ist im starken verbum erhalten, so dass sich sechs verbalklassen gemäss den in § 37 aufgestellten ersten sechs ablautreihen erkennen lassen.

Bezüglich des konsonantismus sind die regeln über die auslautverhärtung zu beachten (§ 227): *bliven bléf, nigen nêch* usw.

Wir führen in der folgenden darstellung der starken verba den infinitiv, das praeteritum, sg. und pl., das part. praet. an. Wo das praesens vom infinitiv abweicht, wird auch dies neben den infinitiv gestellt.

a) Die ablautenden verben.

Klasse I.

§ 425. Die erste ablautreihe zeigt in den genannten formen die vokale germ. *i* — *ai* — *i* [as. *i* — *ê* — *i* — *i*], mnd. *i* — *ê* — *ê* — *ê*.

Beispiel: *rîden* reiten, *rêt*, *reden*, (ge)*reden*.

Zur schreibung des *ê* s. § 99. Praet. pl. und part. haben zerdehntes *ê*. Über die kürzung des zerdehnten vokals nach bestimmten konsonanten s. § 69, *grîpen* : *greppen*, *bîten* : *betten* usw. Bei stammauslautendem *i* entwickelt sich ein übergangslaut *dîgen* (< *dîen*, as. *thîhan*, got. *þeihan*).

Im praesens wird das lange *i* der 2. 3. sg. vor doppelkonsonant gekürzt: *drift* treibt.

Anm. 1. Andere verben dieser reihe sind: *bîten* beissen, *bliven* bleiben (werden), (ge)*dîgen* gedeihen, *drîven* treiben, *vlîten* befleissen, *gînen* verschneiden, *glîden* gleiten, *grînen* den mund verziehen, *grîpen* greifen, *kîven* streiten, *kîken* sehen, *knîpen* kneifen, *krîgen* bekommen, *lîden* leiden; gehen (namentlich von der zeit), verfliessen, *mîden* meiden, *nîgen* neigen, *pîpen* pfeifen, *torîten* zerreißen, *schînen* scheinen, *schîten*, *schriên* schreien, *schriên* schreiben, *sîgen* sinken, *slîken* schleichen, *slîten* schleissen, *smîten* schmeissen, *snîden* schneiden, *splîten* spleissen, *stîgen* steigen, *strîden* streiten, *striken* streichen, *swîgen* schweigen, *swîken* weichen, *wîken* weichen, *wîten* strafen, *wriên* ritzen.

Ursprünglich haben grammatischen wechsel *h* : *g* die verben: (ge)*dîen* (*dîgen*) gedeihen, das sich schon früh dieser klasse angeschlossen hatte, *rîen* (*rîgen*) reihen, *tîen* (*tîgen*) zeihen *vertîen*. Bei ausfall des *h* zwischen vokalen standen dem praesens ohne vokal und dem praet. sg. auf -*ch* (s. u.) praet. pl.

und part. praet. mit *g* gegenüber. Wo sich nach *i* der übergangslaut *g* entwickelt, ist kein unterschied mehr zwischen diesen verben und z. b. *nîgen* neigen: *tîen tîgen*, *têch*, *tegen*, *(ge)tegen* zeihen. An diese hat sich *lîen* leihen angeschlossen, got. *leiban*, ahd. part. *giliwan*. — *spîgen* speien entspricht as. ahd. *spîwan*, praet. *spegen*. S. auch anm. 2.

Nach § 351 sollte *ch* im auslaut nach langem vokal schwinden, bleibt aber durch systemzwang.

s : r. Den grammatischen wechsel hat aufgegeben: *rîsen*, *rês*, *resen*, *(ge)resen*.

Anm. 2. Schwache nebenformen haben: *vliên* ordnen, *kîken*, *kîven*, *krîgen*, *mîden*, *pîpen*, *rîgen*, *schînen*, *schrî(g)en* schreien, *strîden* [*stridde*, *stredde* neben *strêt* (§ 422 a. 5)], *tîen*, *spîgen*, *twîden*.

Anm. 3. Zu *schrî(g)en* (praet. *schrê*, *schrey*) findet sich (Gerh. v. Minden 13, 6) auch ein praeteritum *schrach*. Zu *krîgen* begegnen formen, die sich an die 2. reihe anschliessen: praet. opt. *krôge*. Schwach *krechte*, *krichte*.

Klasse II.

§ 426. Germ. *eu* (*û*) — *au* — *u* [as. *io* (*eo*, *ie*, *ia*), *iû*, bezw. *û* — *ô* — *u* — *o*], mnd. 1. *ê* (*û*, *ü*) — *ô* — *ō* — *ō* (*a*); 2. vor *w*: *û(w)*, *û(w)*, *ou(w)* — *ou* — *ou(w)*, *û(w)*. 3. *û* — *ô* — *ō* — *ō* (*a*).

1. Beispiel: *bêden*, *he bût*, *bôt*, *boden*, *(ge)boden* bieten.

Germ. *eu* > *eo* vor *a*, *o*, *e*, > mnd. *ê* im inf., praes. pl.; dagegen *eu* > *iû* vor *u*, *i*, > *û* in 2. 3. sg. 1. sg. zeigt den vokal des plurals: *ik vorlêse*, *tê*, *bêde*. Der imperativ hat *ê* oder *û* (§ 421 a.). Für *ō* im partizip wird später *a* geschrieben (§ 88). Kürzung des vokals im praet. und part. *(ge)schotten* (§ 69).

Anm. 1. Wie *bêden* gehen auch *drêgen* trügen, *drêpen* triefen, *vlêgen* fliegen, *vlêten* fließen, schwimmen, *gêten* giessen, *krêpen* kriechen, *lêgen* lügen, *nêten* geniessen, *sêden* sieden, kochen, *schêten* sich erstrecken, schiessen.

Mit grammatischem wechsel, *s : r*: *kêsen* wählen, *kôs*, *koren*, *(ge)koren*; *vorlêsen* verlieren, *vrêsen* frieren.

h : g (ausfall des *h* zwischen vokalen, *ch* im auslaut § 350): *tên*, *he tût*, *tôch*, *togen*, *(ge)togen*. *ch* nach langem vokal im auslaut s. § 425 a. 1. *vlên* fliehen, der imperativ ist *vlê* und *vlû vlûch*, praes. *vlût* und *vlûcht* wie zu *vlêgen* fliegen. Praet. *vlô*, *vlôch*. Part. praet. *(ge)vlozen*, selten auch *(ge)vlôn*.

Anm. 2. Die verben der V. reihe: *sên*, *(ge)schên*, *jên*, die im infinitiv mit dieser reihe übereinstimmen, haben im anschluss an diese gewöhnlich praes. sg. *sût*, *(ge)schût*, imperativ *sû*. Danach auch schwache praeteritalbildungen zu *(ge)schên*, *jên*: *schûde* (*schiede*), *gûde*.

geschêde wohl nur an der westgrenze des mnd. Ein seltenes schwaches part. praet. *geschêt* ist nach Germ. 23, 2 namentlich wfäl.; auch Val. u. Nam. v. 276.

Anm. 3. In einem teil der dialekte musste *eu* nicht $> \acute{e}$, sondern zu *ie* entwickelt sein, § 113. Im brandenburgischen ist das praesens ausgeglichen: 1. *ti* ziehe, 3. *tit* zieht, pl. *tin*.

Anm. 4. Die praesensformen *vloecht* fliegt, *gheboet* gebietet, *verlost* verliert, *kost* wählt im Bienenbuch mit dem vokal des praet. sind nicht auf dem weiteren nd. gebiet in mnd. zeit zu finden. Heinertz XXIII, XLVI f. weist sie in Frenswegen und Oldenzaal nach.

Anm. 5. *krēpen* hat einen zweiten infinitiv *krūpen* (s. u. 3) neben sich. Neben *lēgen*, *drēgen* : *lögen*, *drōgen* (z. b. Sündenfall 718). Diese sind im anschluss an die betr. substantive gebildet.

2. Die entwicklung des *eu* vor *w* ist in § 196 dargestellt. *brouwen*, *brūwen*, *brūwen* „brauen“ hat gewöhnlich schwache formen, *brūwede*, *(ge)brūwet*, neben den starken, *(ge)brūwen*. *rūwen* schmerzen ist vornehmlich schwach, ebenso ist *blūwen* schlagen schwach.

Anm. 6. Zu *drouwen*, gewöhnlich praet. *drouwede* drohte, kommt auch ein starkes praet. *drou* vor.

3. Mit *û* im praesensstamm: *būgen* biegen, *dūken* tauchen, *lūken* schliessen, *rūken* riechen, *schūven* schieben, *slūken* schlucken, *slūpen* schlüpfen, *slūten* schliessen, *sprūten* spriessen, *stūven* stieben, *sūgen* saugen, *sūpen* saufen u. a.

Diese reimen mit *û*, *slūten* : *būten*, *rūken* : *brūken* usw. Doch ist vielleicht *û* daneben mnd. im infinitiv anzusetzen für *rūken*, vgl. *rūken* im Lübeckischen.

Klasse III.

§ 427. Zur 3. reihe gehören die verba auf nasal oder liquida + konsonant. Diese konsonantengruppen haben den vorhergehenden vokal in verschiedener weise beeinflusst, so dass hiernach verschiedene unterabteilungen im mnd. entstehen.

A. Nasal + konsonant.

Vor nasal + konsonant musste germ. *e* $> i$ werden, *u* musste trotz eines folgenden *a* im partizip vor der nasalverbindung erhalten bleiben. Daher ergibt sich die gruppierung: germ. *i—ā—u* [as. *i—ā—u—u*], mnd. *i—ā—u—u*.

Beispiel: *binden*, *bant*, *bunden*, *(ge)bunden* binden.

Zur frage nach dem umlaut im praet. 2. sg. und pl. (*bünden*) s. § 422 a. 1. 2. *o* vor der nasalverbindung, z. t. durch einfluss von III C, s. § 182 f.

Anm. 1. Andere verben der gruppe III A sind: *dringen* dringen, *drinken* trinken, *drinten* anschwellen, *dwingen* zwingen, *vinden* finden,

klimmen (§ 101) klimmen, *klingen* klingen, *krimpen* zusammenziehen, *rimpen* rümpfen, *rinnen* rinnen, *slinden* *slingen* schlingen, *spinnen* spinnen, *springen* springen, *stinken* stinken, *swingen* schwingen, *winden* winden, *winnen* erlangen, *wringen* zusammendrehen.

Anm. 2. Mit *ü* im praesens, *swümmen* < *swimmen*, § 101 (*swömmen*). Das schwache verbum *swemmen*, *swömmen*, § 169, hat sich mit dem starken verbum *swimmen*, *swümmen* gemischt. Es kommen daher vielfach auch schwache formen vor: *swammeden*, *schwambden*, *swommeden*, *schwimmeden*, *geswümmet* (Germ. 14, 211). Die mischung ist durch die auch sonst (z. b. § 428 a. 4) zu beobachtende neigung zu ausgleich mit den kausativen begründet. Dazu kommt, dass *swemmen* im praesensvokal mit den gruppen III B. C übereinstimmte. — Ebenso *klemmen*, *klimmen*; auch *slengen* neben *slingen*. Zu den häufigeren *e*-formen im westen vgl. auch fränk. *swemmen*. — Von *bernen* ist bei lautlichem zusammenfall des transitiven *bernen* < *brannjan* mit dem intransitiven *bernen* < *brinnan* gewöhnlich nur eine form, die schwache, erhalten. Sehr selten stark: *verbarn*, *verbarnen* Sächs. weltchronik s. 205. 207. Ebenso ist *rinnen* durch mischung mit *rennen* schwach. — Auch *rimpen*, *klingen* u. a. zeigen schwache nebenformen.

Das verbum *beginnen* hat mnd. gewöhnlich das ablautende dentalpraeteritum und partizip: *begunde* (*begonde*), *begunt*, *begant*, *begont* (vgl. *günnen* § 442). Formen auf *-st* (Münst. Chron.) unter mndl. einfluss?

B. *l* + konsonant.

Die gruppe III B ist vielfach durch III C beeinflusst.

Vor *-l*-verbindung steht im mnd. im part. praet. *u* statt des *o* der anderen dialekte, auch des as.

Das altsächsische zeigt die vokale: *e—ā—u—o*, mnd. *e—ā—u—u* (*o*).

Beispiel: *helpen*, *he hilpt*, *halp*, *hulpen*, (*ge*)*hulpen*.

Anm. 3. Daneben zeigen sich *o*-formen im praet. pl., part. praet., die wohl vorwiegend analogisch sind nach III C. (Vgl. hierzu aber auch § 183.) Z. t. werden diese durch die heutigen verhältnisse bestätigt. Auch praet. sg. zeigt *o*-formen: *scholt* schalt, *golt* galt neben *schalt*, *galt*, lautlich (*a* > *o* vor *ld*) oder wohl nach III C (*wort*). *o*-formen kommen zuweilen auch im praesens vor: *holpet*.

Im praes. sg. 2. 3. musste *e* vor dem *i* der endung zu *i* werden, *hilpt*; mit ausgleich *helpet*, wie III C, *geldet* und *gildet*, *gelt*, *gilt*.

Anm. 4. So gehen auch *delven* graben, *gelden* gelten, *quellen* quellen, *schelden* schelten, *smelten* schmelzen, *swelgen* schwelgen, *swellen* schwellen. Mit vorausgehender liquida: *vlechten*; ebenso *vechten*.

Anm. 5. *swellen* zeigt die nebenform *swillen*. Vgl. hierzu § 137, dazu den einfluss der 2. 3. sg. praesens mit *i*.

Anm. 6. *vechten* und *vlechten* bilden das praet. *vacht* (*vachte*), *vochten*, *vuchten*, *vlochten*, *vluchten*. Mit ausgleich im sg. auch *vocht*. Auch schwache

formen sind gebräuchlich: *vehteden*, (*ge*)*vechtet*. *leschen* löschen ist meist schwach. Ein st. part.: (*ge*)*loschen*.

Anm. 7. *bevel(h)en* ist zu IV übergetreten. Andererseits bilden verben der IV. reihe praeterita nach III.

C. *r* + konsonant.

Die veränderungen der vokale *i* und *u* in der stellung vor *r*-verbindung s. § 61 ff. Dieselben bedingen, dass die in III A und B gegebene ältere vokalfolge hier als *e—ā—o—o* erscheint. Auch im sg. 2. 3. pers. muss *e*, nicht *i* wie in III B, stehen. Zum umlaut im praeteritum s. o.

Beispiel: *werde*, *ward*, *worden*, (*ge*)*worden*. *er* > *ar* § 76.

Anm. 8. Hierher gehören auch: *bergen* bergen, *vorderven* verderben, *kerven* kerben, *sterven* sterben, *werpen* werfen, *werren* hindern, *werren* betreiben.

Mit metathese: *bersten* bersten, *derschen* dreschen.

Anm. 9. Die *o* (*ö*)-formen dringen früh aus dem pl. in den sg. Praet. *wort* ist früh weit verbreitet, *storf*, *worf* bei Statwech. Auch mit anschluss an die schwachen praeterita: *worde*. *wort* (*ö*?) tritt auch im praesens auf, z. b. in Hildesheimischen, ofries. texten (aus dem praeteritum oder zwischen *w—r*, § 170).

Anm. 10. *derschen* bildet auch ein dentalpraeteritum und partizip: *dorschede*, (*ge*)*dorschet*. Auch von *kerven* kommen schwache formen vor.

Klasse IV.

§ 428. Die 4. reihe zeigt einfachen nasal oder liquida. Germ. *e—ā—ê—u* [as. *ë* (*i*)—*ā*—*â*—*o*], mnd. *ē* (*i*)—*ā*—*ê* (älter *â* § 55. 422 a. 1)—*ō* (*a*).

Beispiel: *nemen*, *he nimt*, *nam*, *nēmen*, (*ge*)*nomen* nehmen.

Anm. 1. Wie *nemen* gehen z. b. *beren* tragen, *gebären*, *stelen* stehlen; *komen* kommen; sowie die auf *-k* ausgehenden stämme: *breken* brechen, *wreken* rächen, *spreken* sprechen, mit vorausgehender liquida.

Anm. 2. Aus der III. klasse trat nach dem schwund des *h* (*bevelhen* >) *bevelen* hierher über: *beval*, *bevêlen*, *bevolen*. Daneben findet sich wohl im anschluss an VI. das praet. *bevôl*, *bevôlen* und praes. und part. *bevalen* (G. v. Minden *bevalen*: *nâlen* 104, 45. Vgl. Hel. C. 4131 *bifalahan*). Ein praeteritum mit *ô* (*o*? vgl. auch III. Klasse *golt* usw.) zeigt gelegentlich auch *wrok* neben *wrak* zu *wreken* rächen. Gelegentlich auch bei *spreken*, häufiger bei *scheren*. (J. F. 2, anz. 60 fasst die *ô*-formen als alte ablautbildungen.) Part. *vorspreken* (G. v. Minden 102, 46), wie V. klasse, ist ungewöhnlich.

Anm. 3. *komen* (< *kuman* und < **koman* < *queman* § 88 a. 1), praes. sg. *kûm*(*p*)*t* und *kômet*, *kôm*(*p*)*t*. *qu* blieb vor *a*, *e*: *quam*, *quēmen*; opt. *quēme*. Opt. praes.: *kôme*.

Anm. 4. *breken*, praes. sg. *bricht* und *brikt*, s. § 417. *breken* (*brikt*, *brekt*) kommt im transitiven wie intransitiven gebrauch vor. — *treken* ziehen hat gewöhnlicher schwache formen. Auch *scheren* scheren, *beren*, *dwelen* haben schwache nebenformen. — *steken* gehört der V. reihe an.

Anm. 5. Der imperativ sg. richtet sich nach den praesensvokal: *gif*, *nim*, *gef*, *nem* § 421. Eine nebenform ist *nüm*, auch praes. *nümt* (s. *bün* < *bin* § 449, oder nach *kümt* a. 3).

Klasse V.

§ 429. Die 5. reihe hat einfachen konsonanten, der weder nasal noch liquida ist. Die gruppe auf *-k* mit vorangehender liquida (*spreken*) s. § 428 a. 1. 4.

Germ. *e* — *a* — *ê* [as. *ë*, *i* — *a* — *â* — *ë*], mnd. *ē* (*i*) — *a* — *ê* (ält. *ā*) — *ē*.

Beispiel: *geven*, *he gift*, *gaf*, *gêven*, (*ge*)*geven* geben.

Anm. 1. Ferner gehören hierher: *drepen* treffen, *eten* essen, *vreten* fressen, *vorgeten* vergessen, *lesen* lesen, *meten* messen, (*ge*)*nesen* mit dem leben davonkommen, *plegen* pflegen, *queden* (s. a. 2), *steken* stechen (§ 428 a. 4. 429 a. 3), *treden* treten, *wegen* wiegen, wägen (*bewegen* bewegen), *wesen* sein, *wewen* weben; *sên* sehen, (*ge*)*schên* geschehen, *jên* gestehen; sowie mit ursprünglichem praesenszeichen *-j-*: *bidden* bitten, *sitten* sitzen, *liggen* liegen.

Mit grammat. wechsel: *wesen*, *was*, *wêren*. Part. (*ge*)*wesen*, (*ge*)*west* (§ 449). Opt. praet. mit labialisierung: *wêre* > *wôre* in west- und ostfälischen texten. Die übrigen haben den grammatischen wechsel aufgegeben: *lesen*, *lêsen*. *plegen* (a. 2) ist schon as. ausgeglichen. *sên* zeigt keine *w*-formen (as. *sâwun*), dagegen hat es sich an die verba mit dem wechsel (*h*): *g* angeschlossen: praet. pl. *sâgen*, später *sêgen*, wo *g* nach *â* nicht übergangslaut sein kann. Praet. sg. *sach*, ebenso (*ge*)*schach*, selten *sa*, (*ge*)*scha* § 351. Die gruppe *sên*, *jên*, (*ge*)*schên* hat sich an die II. reihe angeschlossen in der bildung des praesens (§ 426). Schwache bildungen (*ge*)*schûde*, (*geschiede*, *geschêde*), *gûde* s. § 426 a. 2. Imp. *sû*, *sê*, selten *sich*.

Anm. 2. *eten* hat ein *t* auch da, wo sonst gern *tt* nach zerdehnung steht. Praet. sg. ist *ât* anzusetzen, praes. sg. 3. *it* und *et(et)*. Imp. *it*, *et*. — *queden* ist nur in alten texten zu finden in der form (*dat*) *quît* das heisst (S. weltchronik 79, 28. 85, 24 u. ö.). — *plegen* bildet seine zeitformen nach IV und V: (*ge*)*plegen* und (*ge*)*plogen*, danach auch praet. *plogen*. Selten schwach: *plachte*, *plechte*, (*ge*)*pleget*. Praesens: *pleget*, *plicht* (*plit* s. Mnd. wb. 3, 343; vgl. ndl. *plien* mit grammat. wechsel). — In *wegen*, auch *drepen* (*drapen*) mischen sich formen der V. und VI. klasse. Part. *gewogen* auch nach IV.

Anm. 3. Das ursprünglich schwache *sticken*, *stecken* hat sich oft mit *steken* vermischt: *he stak an* steckte in brand. *Sed stak sin hovel to der porten in* (Nd. Jb. 2, 91 v. 131). *steken* ist aus IV. hierher übergetreten.

Anm. 4. *bidden*, *liggen*, *sitten* haben *i* im ganzen praesens. *liggen* bildet 3. sg. *lît* < *ligit* (§ 142) und *leget* < *ligit* mit zerdehnung (oder mischung mit *leggen*), daraus auch *let*. Bei früher synkopierung *licht* < *ligit*.

Anm. 5. Schwache formen neben den starken zeigt ausser den in anm. 1. 2 genannten verben z. b. auch *wēven*.

Klasse VI.

§ 430. In der VI. reihe stehen die vokale: germ. *a* — *ô*, [as. *a* — *ô* — *ô* — *a*], mnd. *ā* — *ô* — *ô* — *ā*.

ô im präteritum ist vor doppelkonsonanz gekürzt. Da für dies *ô* auf einem teil des gebietes *uo* anzusetzen war (§ 160 f.), so sind eine anzahl nebenformen mit *u* (*wos wus*, *stont stunt*) vorhanden, wo *u* nach der kürzung nicht mehr mit den übrigen *uo* > *ô* werden konnte.

Beispiel: *vare, vôr, vören, (ge)varen* fahren.

Anm. 1. Wie *varen* gehen: *dragen* tragen, *gnagen* nagen, *graven* graben, *laden* laden, *malen* mahlen, *vorsaken* ableugnen, *waden* waten, *wagen* erwähnen, *waschen* waschen, *wassen* wachsen.

Mit grammatischem wechsel: *dwân, dwôch, dwôgen, (ge)dwagen* waschen; *slân, slôch, slôgen, (ge)slagen* schlagen. Dies *ch* entspricht as. *g*, das durch ausgleich nach dem plural entstanden war. In *wagen* ist das *g* des plurals auch in das praesens gedrungen. S. auch *dwagen* neben *dwân*.

Ursprünglich mit praesenssuffix *-j-*: *heven* heben, *sweren* schwören, *scheppen* schöpfen (a. 4), (*schapen* schaffen); auf ursprüngliches praesenssuffix (*-n-*) weist auch *backen* backen.

Anm. 2. Praes. 2. 3. sg. lässt hier umlaut erwarten, der auch im allgemeinen eingetreten ist, soweit nicht hindernisse analogischer oder lautlicher art den umlaut hemmten. Formen mit und ohne umlaut finden sich z. b. für *dragen, graven*. Zu *slêit* schlägt s. § 119.

Anm. 3. Einige wörter dieser klasse, *wassen, waschen* usw., haben praeterita mit *ê* im anschluss an die reduplizierenden verben in texten nahe der fränkischen grenze, die ndl. beeinflusst sein werden. *spanen* locken berührt sich leicht mit dem reduplizierenden verb *spannen* spannen.

Anm. 4. Im part. praet. von *sweren* ist die *o*-form früh durchgedrungen, ein prozess, der nicht mit der *o*-färbung des *a* im allgemeinen (§ 88 f.) zusammenzubringen ist, da er zeitlich früher und örtlich ausgedehnter ist, sondern durch angleichung an die IV. reihe (*beren, geboren*) oder als alt (ablaut) zu erklären ist. Schon (Gallée § 53 c) in den Virgilgl. und den Trierer gl. steht *o*, ebenso Hildesheim 1272. Daneben kommt auch *geswaren* noch zuweilen vor, das nicht zu verwechseln ist mit dem jüngeren *geswaren* mit *a* für *ô*, § 88. — Zu *schôp* gehört eigentlich der infinitiv *scheppen* (*schippen*). Gewöhnlich aber ist die neubildung *schapen*, während zu *scheppen* ein schwaches praeteritum steht. Part. praet. zu *schôp*: (*ge*)*schapen*; daneben (*ge*)*schapet*. Im adjektivischen gebrauch: *wanschapen, wanschopen*. — *heven* für **hebben*, **heffen* (as. *hebbian* und [1] *heffian*) ist nach 2. 3. sg. *hevet* hebt eingetreten. Praes. *anhavet* zu *anheven* braucht z. b. J. Veghe (s. 229).

ppriet wanschapen gehen

Anm. 5. *dragen* hat einen zweiten infinitiv *dregen*. Zu *dregen* ist nach dem muster der V. reihe ein neues praesens *dricht*, ein partizip (*ge*)*dregen* geschaffen. *dricht* in nordnds. texten, *dregen* in nordnds. und ofäl. texten, weniger elbofäl., auch im wfäl. Überall neben den *a*-formen. — Vgl. *melen* neben *malen*.

Anm. 6. Zu dem praeteritum *stôt*, *stunt*, *stont* treten als praesensformen die des verbs *stân* § 448. *stôt* wird im reim lange gebraucht, im R. V., Holz d. hlg. Kreuzes, bei Statwech, im Sündenfall usw. Aber auch in prosatexten des ofäl., auch des nordnds. gebiets, so: *we stoden* Braunschweig, Papenbök s. 55 (15. jh.), *stod* Schichtbuch s. 406, *stode wy* Lübeck 1468, Hans. Ub. 9, 394. — Die formen *stont*, *stunt* verteilen sich im ganzen nach dem § 160 erwähnten verbreitungsgebiet des *uo* in älterer zeit. Beispiele für *stunt* aus Rostock, Lübeck, auch Hamburg, in elbstfälischen texten wie Hall. schb., übrigens auch darüber hinaus. *stode* und *stymde* im Wisbyschen stadtrecht.

Anm. 7. Schwache nebenformen haben *vorsaken* *vorseken* (as. *sakan* und *andsakon*), *gnagen*, *backen*. — *laden* belasten ist stark; *laden* einladen, ursprünglich schwach, wird stark und schwach gebraucht.

Anhang.

§ 431. Eine anzahl ablautender verben haben dentale praeterita und partizipien. In alte zeit zurück gehen *bringen* (*brenge*), *brachte* *brochte*, (*ge*)*bracht* (*ge*)*brocht*. *brenge* ist westfälisch und vielfach ostfälisch. Ebenda *brochte*; doch reimt z. b. auch das Schichtspiel *brochte* wie *brachte*. — *beginnen*, *begunde*, *begonde*, *begunt*, *begont*, *begant* § 427 a. 2.

Mnd. neubildungen: *schên* *schach* *schûde*, *jên* *gûde*, § 426 a. 2.

b) Die „reduplizierenden“ verben.

§ 432. Reduplikation ist bei diesen verben im and., soweit das as. dieses repräsentiert, nicht zu bemerken, sondern ein neu entwickelter vokalwechsel scheidet praesens und praeteritum. Praet. sg. und pl. haben den gleichen vokal. Die as. verschiedenheit des praeteritalvokals *lâten* *lêt* (*ê*₂), *hêtan* *hêt* (*ê* < *ai*); *hlôpan* *hliop*, *hrôpan* *hriop* musste mnd. auf dem weiteren gebiet in *ê* zusammenfallen (§ 111). Wir scheiden daher aus praktischen gründen die reduplizierenden verben besser nach dem praesensvokal. Öfters schliessen sich die reduplizierenden verben je nach ihrem stammvokal an eine der sechs oben genannten verbalreihen. — Stärker als im gleichzeitigen hd. haben auch schon schwache bildungen die ur-

sprünglich starke form verdrängt, teils durch lautlichen zusammenfall mit den kausativen, teils auch sind sie durch kausativbildungen ersetzt. S. § 434 a. 1

In anderen fällen zeigt das praeteritum neben der starken eine schwache nebenform.

1. Reduplizierende verba mit praesensvokal *ê*.

§ 433. *hêten, hêt, (ge)hêten* heissen. Ebenso *schêden* scheiden.

Anm. 1. Schwache bildungen sind gerade hier häufig im praeteritum, die wohl aus dem bestreben hervorgehen, die gleichen praesens- und praeteritumformen (*he hêt* er heisst, hiess, *se hêten* sie heissen, hiessen) zu scheiden. Sie finden sich nicht nur in der bedeutung „nennen“, sondern auch „heissen“: *hêtede, hête, hette* (nach § 422 a. 4. 5). Ein altes passiv (got. *haitada*) ist gewiss nicht hierin zu sehen, da die gleiche bildungsweise in *stredde, schedde* u. a. vorliegt. Praes. 2. sg. *du hetst*, auch mit erleichterung *hest*. — Ebenso *schêt, schêde, schêdede, schedde, (ge)schêden, (ge)schêdet*.

Für *hêt, schêt* musste z. t. (§ 113) *hit, schit* eintreten. Ein part. *gehiten, geschiden*, manchmal auch *i* im infinitiv, lehnt sich entweder an diese formen oder ist durch falsche umsetzung (§ 114 a. 2) zu erklären.

Inf. *hetten* ist (§ 69 II) neubildung nach den formen mit kurzem vokal.

Anm. 2. *êschen* ist nd. nur schwach.

2. Reduplizierende verba mit praesensvokal *â, a*.

§ 434. a) *râden, rêd, (ge)râden* raten; b) *walden (wolden), wêlt, (ge)walden*.

Für *ê* muss in lokaler begrenzung (§ 113) *i* stehen. Vor doppelkonsonant muss das praeteritum kürzung (§ 68), vor *ld* neue dehnung (§ 65) eintreten lassen.

Anm. 1. a) Ebenso gehen *blâsen* blasen, *brâden* braten, *lâten* lassen, *slâpen* schlafen, *vorwâten* verfluchen; b) *bannen* bannen, *spalden* spalten, *spannen* spannen.

râden hat die seltenen nebenformen *radde, redde* im praet. *lâten* bildet das praes. *let* und *lâtet (lêtet)* § 418. *slâpen* zeigt in jungen texten auch *o (ö)* im praes., *slôpt*. *bannen* hat auch ein schwaches part. *(ge)bannet*. *spannen* zeigt nebenformen nach VI: *spôn*. Vgl. § 430 a. 3. *spalden* bildet auch schwache formen, ebenso *walden*. Gewöhnlich schwach, aber mit starkem part. im adjektivischen gebrauch sind *solten* salzen, *volden* falten. *walken, wallen* stark oder schwach?

Wie diese verben praeteritalformen nach VI bilden, so zeigt die VI. reihe nebenformen mit *ê* im praeteritum: *waschen, wêsch* § 430 a. 3.

Anm. 2. Die verben *vallen*, *vangen* (*vân*), *gân*, *hangen* (*hân*), *holden* bilden die praeterita: *vel vil*, *vene vinc*, *genc ginc*, *henc hinc*, *heldt hilt* (mit jüngerer dehnung, nach § 65, *hêlt*).

Die erklärungen der doppelformen s. § 114 a. 1. Dass gerade diese verben eine sondergruppe bilden, ergibt sich aus dem viel häufigeren gebrauche. *vel vil* (fiel) behält kurzvokal auch im praeteritum durch anschluss an das praesens und an die übrigen verben der gruppe mit doppelkonsonanz. *viengen*, *giengen* werden kaum als rein mnd. gelten können. Schreibungen *veinc* könnten länge anzeigen, vielleicht aber sind solche *ei* nur nach § 98 zu beurteilen. *vunc*, *vonc* sind seltene formen im 15. jh. im anschluss an die III. klasse. (*ge*)*vangen*, *gevân*. — Zu *vallen* finden sich (nach VI) formen *vôl*, *vul* in westl. wfäl. texten. — Schwache formen sind selten, (*ge*)*vanget*; öfter für *hangen* durch mischung mit *hengen*: *hangede*, (*ge*)*hanget*, *gehenget*.

Die verben *holden*, *vallen* (mit *l*-verbindung) bilden meist das praes. ohne umlaut § 418. *vangen* hat, neben *vêit vêt* auch *venget* und *vanget*. Die kontrahierten infinitive *vân*, *hân* sind meist durch die analogischen bildungen *vangen*, *hangen* ersetzt.

Anm. 3. Ursprünglich mit *a* + doppelkons. ist auch *houwen* gebildet. Vor *w* musste *au* erhalten bleiben, während sonst *au* > *ô* wurde (§ 435). *auw* > *ouw* nach § 192. Das praeteritum (as. *heu*) zeigt mnd. eine bunte mannigfaltigkeit der entwicklung, die teils *êw* teils *ey* voraussetzt. (Vgl. die entwicklung § 426, 2.) 1. *heeu* Münst. Chron. = *hêw*; *hif* Berlin. 2. *heuwen* Sächs. weltchron. 262, *hoyuwe* Fries. Arch. 1, 139 (§ 49). 3. Praet. *hou*, lautges. < *hew* nach § 196 oder analogisch nach *brouwen*, *brou* § 426. 4. *hûw*, *hûwen* (*hûw*, *hûwen* < *heuw* § 196). 5. hoch Soest, *hiege* Münst. Chron., Mnd. wb. 2, 309, gehören wohl zu der jüngeren entwicklung *g* < *w*: *hoggen* < *houwen* im westfälischen. 6. Schwache formen: *houweden*, *houden*.

Anm. 4. *seyen* säen bildet nur schwache formen.

3. Reduplizierende verba mit dunklem praesensvokal ô.

§ 435. *rôpen*, *rêp*, (*ge*)*rôpen* rufen.

Anm. Ebenso: *lôpen* laufen, *schrôden* schneiden, *stôten* *stôten* stossen.

stôten geht stark und schwach: *stêt* und *stête*, *stotte*, *stodde*, *stot*, *stode*; (*ge*)*stôten*; *gestot*, *gestottet* § 422 a. 4. 5.

Auch *schrôden* wird stark und schwach flektiert.

II. Die schwachen verben.

§ 436. Die schwachen verben bilden das praeteritum auf *-(e)de*, nach stimmlosem konsonanten *-te*, das partizip auf *-(e)t* (*-d* § 305).

Über die endungen vgl. § 418 ff.

Kürzung des stammvokals ist anzunehmen, wo zwei konsonanten zusammenstossen, auch wo dieselben im auslaut vereinfacht werden: *lut* lautet, *ludde* lautete. § 68. 422 a. 4. 5.

Das as. schied die klassen der *-jan*-verben (*hōrian*, *fremmian*), der *-ōn*-verben (*tholon*, *thol(o)ian*), sowie reste der *ai*-klasse. Eine scheidung nach den endungen ist im mnd. bei zusammenfall der endungsvokale nicht mehr durchzuführen. Doch müssen die ehemaligen *-jan*-verben im praesensstamm, wo dies möglich ist, umlaut zeigen, wie auch *hebben*, *seggen* (as. *hebbian*, *seggian*) der *ai*-klasse.

§ 437. Im as. bilden viele langsilbige *jan*-stämme und ein teil der kurzsilbigen das praet. und part. ohne mittelvokal, teils durch ursprüngliche bildungen, teils durch jüngere synkopierung (*tellian*, *talda*). Wo diese älter ist als der umlaut, kann das praeteritum (und das flektierte partizip) nicht umlauten („rückumlautende“ verben). Im allgemeinen hat das as. umlaut auch bei langsilbigen verben mit stammvokal *a*. Das mnd. zeigt vielfach formen ohne umlaut neben solchen mit umlaut, auch ausgleich der endung: *sette*, *satte*, *settete*, *sattete* (s. u.) setzte. Manchmal stehen doppelformen im gleichen text: *bernen*, *brande*, *brende* (die *e*-form oft im transitiven gebrauch) brennen; *drengen*, *drengede*, *(ge)drenget*, *(ge)dranget*; *bedecken*, *bedacket*; *bekennen*, *bekande*, *bekende*, *erkande*, *erkant*; *rennen*, *rende*, *rande*, *(ge)rant*; *senden*, *sende*, *sande*, (doppelformen im as.) *(ge)sent*, *(ge)sant*; *setzen*, *sette*, *satte* (doppelformen im as.), *settete*, *sattete*, *(ge)set*, *(ge)sat*; *stellen*, *stallede*, *stelledede*, *(ge)stalt*, *(ge)stelt*; *tellen*, *talde*, *tellede*; *wenden*, *(ge)want*, *(ge)went*.

Reime wie *(ge)bot* gebüsst: *môt*, *(ge)hört*: *wort* begegnen, sind aber nach § 44 nicht immer beweisend.

Übertragung auf solche verben, deren *ê* nicht durch umlaut entstanden war: *kêren*, *kâren*, *kârde*, *(ge)kârt*, *lêren*, *(ge)lârt*, neben *kêrede*, *(ge)kêret*, *lêrede*, *(ge)lêret*.

Wie weit die in § 422 a. 5 erwähnte gruppe *hōden*, *hodde*; *lûden*, *ludde* usw. analogischen umlaut im praeteritum hatte oder nicht, ist nicht zu erkennen. Die heutigen dialekte gehen auseinander.

§ 438. Zu den schwachen verben gehören einige primäre und zahlreiche abgeleitete verben. Schwache verben sind z. b.:

antworden antworten, *blôden* bluten, *dêlen* teilen, *dênen* dienen, *vrâgen* fragen (praet. *vrâgede, vrêgede*), *vrouwen, vrôuwen* freuen, *geren* bereiten, *gerben*, *leven* leben, *lêven* hinterlassen, *lôsen* lösen, *loven* geloben, *lôven* glauben, *maken* machen, *nâlen, nêlen* nahen, *neyen* nähen, *panden* (as. *pandon*, neubildung *penden*), *retten* retten, *schamen* (as. *scamon*, neubildung *schemen*), *seyen* säen, *staden, steden, strouwen, streuwen, streyen* streuen, *tôgen* und *têgen* zeigen, *wîlen* weilen und zahlreiche andere.

Übertritt vieler starker verben in die gruppe der schwachen s. § 414. 425 a. 2 u. ö.

§ 439. Besonderheiten einiger schwacher verben:

1. *hebben*.

Praesens indikativ: 1. sg. *hebbe*; 2. *hevest, hefst, heft, hest*; 3. *hevet, heft, het*; pl. *hebben, hebbet, hebt*. Optat.: 1. 3. sg. *hebbe*; 2. *hebbest*; pl. *hebben*. — Praet. ind.: *hadde*. Opt. *hadde, hedde*. Inf. *hebben*. Part. praet. *(ge)hat*.

Anm. 1. Die formen *hevest, hevet* im praes. sg. sind namentlich älteren texten eigen. In *heft* scheint die synkopierung früher verbreitet als bei andern verben, obwohl *hevet* auch später noch vorkommt. *heff* mit ausfall des *t* (§ 310) ist häufig; auf *hevet* muss *heef* im westen (selten) zurückgehen (s. Mndl. grm. s. 14. 17). *hefst* > *hest* oder *heft* in mehrfacher konsonanz. *het*, 3. pers., ist wohl nach *hest* geschaffen; *het* im brandenburgischen, z. t. elbstfälisch (anfänglich *heft*), auch sonst gelegentlich im ostfälischen. Die im weiteren gebiet herrschende form ist *heft*. — Praet. *hadde* entspricht as. *habda* ohne mittelvokal. *hade* in älteren texten (Aken schb., Arolsen 1412. E. v. Gandersheim reimt meist mit *â*, 489. 823. 918. 1069 usw.). Im optativ *hadde* und *hedde*, da die verbindung *bd* (*habdi*) nur jüngeren umlaut zuließ. — *heffen* gelegentlich (Göttinger liebesbriefe) für *hebben*, § 294.

Über *hat, hebben* in den Braunschweiger Mnd. Beispielen, s. § 78. Anders ist wohl *habbet* im westen, so in Korbach 1392, zu erklären.

Eine namentlich im westfälischen heimische form ist *haven*. Praes. (*heft*) *haft, havet, haven*; praet. *havede*. *haven* wird in westfälischen prosa-texten vielfach gebraucht. Beispiele aus Münster, Brilon, Waldeck usw. Auf dem weiteren gebiet beschränkt sich die anwendung auf die dichtungen.

Hd. entlehnungen sind in dichtungen *hân, hât*.

2. *seggen, leggen*.

Praesens ind. 1. *segge*; 2. *segest, sechst, secht*; 3. *seget, secht, sêt* (seit § 119); pl. *seggen, segget*. Opt. *segge*. Imp. *segge, sege, segget*. Praet. *segede (seyede), sechte, sêde* (§ 126), *sachte*. Inf. *seggen*. Part. praet. *(ge)secht, (ge)sêt, (ge)sacht*.

Die gleiche flexion zeigt *leggen*.

Anm. 2. Im anschluss an die formen mit lautgesetzlich einfachem *g* (praes. 2. 3. sg.) dringt *g* für *gg* oft auch in andere formen des praesens. Einfaches *g* wird nach Arens (Der Vokalismus ... im Kreise Olpe s. 43) durch die formen *sīn*, *līn* für dieses gebiet als sprechform bestätigt. Der gebrauch der formen *segede*, *sechte*, *sede* ist nicht ganz ausgeglichen; neben *sede* steht vielfach (*ge*)*secht*. — Entsprechend as. *sagda*, *lagda* zeigt das wfäl. (im ofäl. z. b. Braunschweig. Mnd. Beispiele) *lachte* (*ge*)*lacht*, *sachte* (*ge*)*sacht*. Zu *sekken* und ähnlichen formen s. § 343.

D. Unregelmässige verben.

a) Verba praeterito-praesentia.

§ 440. Die praeterito-praesentia sind starke verben, deren praesens der form nach ein praeteritum ist. Ein neues praeteritum ist als schwache bildung aus der stammform des ursprünglichen praet. pl. abgeleitet. Auch ein participium praeteriti wird meist schwach gebildet.

Die 2. sg. des alten praet., d. i. des neuen praesens, ging auf *-t* aus, bei dentalem stammauslaut ergab sich germ. *-st*; *-st* auch nach *n* (as. *wēst* weist, *scalt* sollst). Die endung *-st* verbreitet sich analogisch im nd. ziemlich früh. Seit dem 15. jh. lassen sich belege reichlich aufzählen. Doch beweisen die formen *wist*, *schast* mit schwund des *l* (§ 443. 447) im 15. jh., dass *s* auch für diese verben schon weit früher anzusetzen ist. Es scheint, als ob *machst* zu *mögen* zuerst durchgedrungen ist. Die Münstersche grm. schreibt *du machst*, aber *du schalt* (*du wilt*), auch Antonius Liber v. Soest: *machsdu*.

In dem pl. praes. der praeterito-praesentia ist in III., IV., V., VI. umlaut eingetreten, wie vielfache belege mit umlautbezeichnung zeigen. Von hier aus drang der umlaut auch in den infinitiv. (S. noch § 446 b.) Zur pluralendung s. § 419.

Praes. sg. zeigt durch ausgleich oft den pluralvokal: *dorf*, *moch*. Wie weit hier umlaut anzusetzen ist, ist unsicher. Die Narrenschiffübersetzung von 1519 schreibt *dōr* zu *dörren*.

Die praeterito-praesentia als ursprünglich starke verben lassen ihre zugehörigkeit zu einer der 6 verbalreihen meist noch erkennen. Wir stellen sie daher in der hierdurch gegebenen ordnung zusammen.

§ 441. I. reihe:

weten wissen. Praes. ind. 1. 3. sg. *wêt*, 2. *wêst*, mit herstellung nach dem inf. *wetest*, *wettest*, vielleicht auch *wêtest*. Pl. *weten*. Opt. *wete*. Imp. sg. *wête* oder *wete*. Pl. *wetet*. Inf. *weten* (*wetten*). — Praet. ind. *wiste*, auch *wuste* (*woste*). Opt. *wiste*, *wüste*, *wöste*. Part. praet. a) stark: (*ge*)*weten*, b) schwach: (*ge*)*wist*, (*ge*)*wust*.

Anm. Für *wêt*, *wêst* findet sich vereinzelt *wît*, *wîst* nach § 145. — *weten*, *geweten* zeigen bei zerdehntem vokal nach § 69 auch doppel-schreibung: *wetten*, *gewetten*. — Die gewöhnlichste form des praeteritums ist *wiste*. Formen mit *u* (d. i. *ü*? durch labialisierung) hat z. B. Brandes (Hildesheim), Danzig 1421, das brandenburgische. Das Redentiner oster-spiel reimt, 1260, *wusten* : *listen*, auch *woste* v. 1697. *wyste* (d. i. *wüste*) im opt. belegt das Wishyer stadtr. Die angeführten formen sind durch übertragungen nicht immer lokal getrennt: im Sündenfall praet. *wiste* : part. praet. *gewust*, *gewetten*.

§ 442. III. reihe:

1. *künnen* können. Praes. ind. 1. 3. sg. *kan*, 2. *kanst*. Pl. *künnen*, *könen*, *können*, *künnet*, *künt*. Opt. *künne*, *köne*. Inf. *künnen*, *könen*. — Praet. *kunde*, *konde*. Opt. *künde*, *könde*. Part. praet. (*ge*)*kunt*, (*ge*)*kont*.

Anm. 1. *künnen* zeigt die nebenform mit *ö*: *könen*, *können* im an-schluss an *mögen*, *schölen*.

2. *günnen* gönnen, gestatten. Praes. ind. 1. sg. *gan*, *günne*. Pl. *günnen*, *günnet*. Opt. *günne*. Inf. *günnen*. Praet. *gunde*, *gonde*. Part. praet. (*ge*)*gunt*, (*ge*)*gant*.

3. *dörven* brauchen, nötig haben (dürfen). Praes. ind. 1. 3. sg. *darf*, 2. *darft*. Pl. *dörven*, *dörvet*. Opt. *dörve*. Inf. *dörven*, *derven*. Praet. *dorfte*. Part. praet. (*ge*)*dorft*. Ebenso *bedörven*, *bederven*.

Anm. 2. Jede dieser formen hat zahlreiche nebenformen. Praes. 1. 3. sg. *darf* (*draf*) und *derf* § 83, aber häufig *dorf* nach dem plural. 2. sg. mit metathese *draft*, *droft*, *drovest*, *drofst*. (Zur frage nach dem umlaut dieses *o* s. § 440.) Pl. *derven* neben *dörven* namentlich im kompositum *bederven*, mit metathese *drövet*. *u* für *o* nach § 63 (*sie durvet* 1290 graf v. Blankenburg). Praet. *dorfte*, *dorte*, *drofte*, *drochte*, *dofte* § 245 (Braunsch. schichtspiel nur im reim, sonst *dorfte*); *dochte* und *dechte* belegt das Mnd. wb. 1, 556 in ofäl. texten. Es ist fraglich, ob der ausfall des *r* alt genug ist, um *dochte* < *dofte* herzuleiten. Möglich ist beeinflussung durch *dochte* taugte, mit dem es sich in der bedeutung leicht berührt; daneben auch durch *mochte*? Bei späterem bedeutungszusammenfall mit

dörren (s. 4) wird das praet. *dorste*, das zu *dörren* gehört, auch zu *dörven* gezogen.

Zu *bedörven* sind schwache praesensformen, *bedarvet*, *bedörvet* in der 3. sg., öfter belegt.

4. *dörren* wagen, dürfen. Praes. ind. 1. 3. sg. *dar*, *darn*, *der(re)*, *dörn(e)*, *dör*, 2. *dörst*, *dörnst*, *darst*. Pl. *dörren*, *dörret*, *derren*. Opt. *dörre*, *dörne*. Inf. *dörren*, *dören*, *derren*, *dörsten*. Praet. *dorste*. Part. (ge)*dorst*.

Anm. 3. Zu *der* s. § 83. *dör* mit umlautzeichen belegt N. S. 7989. Mit anschluss an andere verben: *derre*, *dörne*, auf *e*. *u* für *o*: *durre*, *durne* s. § 63. *dörsten* ist neubildung im infinitiv: *den se ok in der werld nicht en hedden dorsten nahen Marienborner augustinerregel*.

§ 443. IV. reihe:

schölen sollen. Praes. ind. 1. 3. sg. *schal*, 2. *schalt*, *schalst* (§ 440), *scholt*. Pl. *schölen*, *schölet*, *schölln*, *schültn*, *schüllen*, *schültn*. Opt. *schöle* usw. Inf. *schölen*, *schölln*, *schüllen*, *schültn*. Praet. ind. *scholde*, *schulde*. Opt. *schölde*.

Anm. Die formen *sölen*, *sal* usw. ohne *k* (*ch*) sind westfälisch, im osten (Bielefeld) herrscht schwanken zwischen *sc* und *s*. Die Münstersche grm. zeugt mit *schal* dafür, dass diese form auch in Westfalen als schriftsprachlich galt. In der ältesten periode sind die formen mit *s* im ganzen gebiet verbreitet, später auch noch in texten der ostseeprovinzen und Danzigs. 2. sg. hat gewöhnlich *a*, doch ist auch *scholt* nicht selten, das aber neben 1. 3. sg. *schol* auch wie *dorf* usw. mit *o* zu beurteilen sein kann. Neben *du schalt*, *schalst*: *du schast* in ofäl. beispiele; *schüllen* für *schölen* s. § 183a. Die *o*-formen sind stärker nordnds., die *u*-formen ofäl. Formen mit einem *l* sind im wfäl. häufig, wie in älteren texten des weiteren gebietes. Für ausfall des *l* im plural (§ 256) gibt Tümpel, Nd. Stud. § 24, 2 beispiele aus der älteren periode. Die mnd. blüteperiode meidet solche formen.

§ 444. V. reihe:

mögen können, dürfen, mögen. Praet. ind. 1. 3. sg. *mach*, 2. *macht*, *machst* (§ 440). Pl. *mögen*, *möget* (*möcht*). Opt. *möge*. Inf. *mögen*. Praet. ind. *mochte*, *muchte*. Opt. *möchte*, *müchte*.

Anm. Im sg. finden sich formen mit *o* wie für die praeterito-praesentia der III. und IV. reihe. — Die form *muchte* ist durch *kunde* beeinflusst. Sie findet sich daher namentlich da, wo *kunde* stärker gebräuchlich ist als *konde*.

§ 445. VI. reihe:

môten müssen, mögen. Praes. ind. 1. 3. sg. *môt*, 2. *môst*,

§ 445. 446. Praet.-praes. § 447. *willen*. § 448. *dôn, gân, stân*. 245

most, mit herstellung *môtest*. Pl. *môten, môtet, môt*. Opt. *môte*. Inf. *môten*. Praet. ind. *môste, moste, muste*. Opt. *môste, môste, müste*.

Anm. Über den wechsel von *ô* und *û* s. § 160. *muste* § 161. Erhaltung der länge oder kürzung vor *st* § 68 c.

§ 446. Anhang.

a) Das verbum *êgen* (haben, rechtlich besitzen, verdienen) stimmt in seiner gotischen singularform (*áih*) zur I. reihe, zeigt aber im plural *aigum, aihum* (Braune, Got. grm.^s § 203) keine abstufung. Die mnd. nur noch schwachen formen sind an die pluralformen anzuschliessen. Auch das alte praeteritum besitzt das mnd. nicht mehr, nur die neubildung *êgede*. Praes. *êge, êget, êgen*, opt. *êge*, das verb kommt namentlich im wfäl. vor. In anderen teilen sind die belege seltener: *eyget* Sündenfall 3952. Nordns. belege Mnd. wb. 1, 634.

b) Das ursprünglich der II. reihe zugehörnde *dôgen* taugen ist gewöhnlich schwach: *dôcht* taugt.

b) Einzelne unregelmässige verben.

willen, wellen.

§ 447. Mit den praeterito-praesentia zeigt das verbum *willen* wollen (werden) viele übereinstimmungen, dessen indikativ aus einem optativ hervorgegangen ist.

Praes. ind. 1. 3. sg. *wil, wel, wille*, 2. *wilt, wult, wolt*. Pl. *willen, wellen, willet, wilt, wellet, welt, wolt*. Opt. *wille, welle*. Imp. pl. *wilt, willet*. Inf. *willen, wellen*. Praet. ind. *wilde, welde, wolde, wulde*. Part. praet. *(ge)wilt, (ge)wolt*.

Anm. *wel* in 1. 3. sg. praes. ist ofäl., auch wfäl. Ofäl. ist *wil* selten, doch hat das Ottonianum noch *wil*, das rechtsbuch der Braunschweiger neustadt 1303 *wel*; wfäl. steht *wil* öfter neben *wel*. Schwache formen: *wille* z. b. Magdeb. Äsop nr. 36, 60; Flos und Blankflos v. 754. 2. sg. *wilt*, ofäl. *wult* (*wült* § 169), auch *wist, wust* kommen schon vor; seltener sind belege für *wult* nordnds. und wfäl. Das wfäl. zeigt auch *du wolt*. Im plural ist *wellen* wfäl.; *wollen, wolt* ist sehr selten, in elbofäl. texten vielleicht entlehnt; das übliche ist *willen*. Praeteritum: *welde* und *wolde* (§ 177); *wulde* ist vereinzelt nach *schulde* (doch vgl. auch § 183), öfter ostfriesisch.

dôn, gân, stân.

§ 448. Die verben *dôn, gân, stân* sind ursprünglich unthematische verben gewesen, deren praes. 1. sg. auf *-mi* ausging.

1. *dôn.*

Praes. ind. 1. sg. *dô*, 2. *deist* (*dôst, dôst*), 3. *deit* (*dôt, dôt*). Pl. *dôn, dôt, dôt, dôen, dôet*. Opt. 1. 3. sg. *dô*, 2. *dôst*. Pl. *dôen, dôn*. Imp. *dô, dôt*. Inf. *dôn* (*dôen*). Praet. 1. 3. sg. *dede*, 2. *dêdest*. Pl. *dêden*, älter *dâden*. Part. praet. (*ge*)*dân*.

Anm. 1. 1. sg. *ik dôe* ist durchsichtige Neubildung, die aber viel seltener ist als inf., pl. *dôen* usw. § 119. Zu *dôn* (*ich doen* Theoph. T. v. 221) s. § 418. 2. 3. sg. *deist, deit* § 120; nebenformen *dôst, dôt* sind namentlich wfäl., ofries.

2. *gân* gehen.

Die in diesem paradigma zusammengestellten verbformen gehören ursprünglich zwei verben, *gân* und *gangan*, an.

Praes. 1. sg. *gâ*, 2. *geist* (*gâst*), 3. *geit* (*gât*). Pl. *gât, gân*. Opt. *gâ*. Inf. *gân*. Imp. *gâ, ganc; gât*. Praet. *genc, ginc* § 434. Part. praet. (*ge*)*gân* ([*ge*])*gangen*).

Anm. 2. Zu den formen *gât* usw. sind nebenformen mit hergestellter endung, s. o. für *dôn*, vorhanden. Im westl. wfäl. tritt *gât* für das sonst gewöhnlichere *geit* im sg. ein; für *geit* auch *gêt* § 120. Der imperativ *ganc* ist weniger üblich als *gâ*. Im partizip überwiegt (*ge*)*gân*; eine schwache bildung (*ge*)*gât* begegnet sehr vereinzelt. Inf. *untgên* Aken. schb. s. 262.

3. *stân.*

In diesem paradigma sind die verben *stân* und *standen* vermischt.

Praes. 1. sg. *stâ*, 2. *steist* (*stâst*), 3. *steit* (*stât*). Pl. *stât, stân*. Opt. *stâ*. Imp. *stâ, stant; stât*. Inf. *stân*. Praet. *stôt, stont, stunt*. Part. praet. (*ge*)*stân, (ge)standen*.

Anm. 3. Für *steit* auch *stêt* (*steet*) wfäl. und sonst öfter § 120. Langformen *stâet* § 119. Die praeteritalformen *stôt, stont, stunt* s. in § 430 a. 6.

Das verbum „sein“.

§ 449. Praes. ind. 1. sg. *bin*, 2. *bist*, 3. *is* (*es, ist*). Pl. *sîn, sin, sint*. Opt. 1. 3. sg. *sî, wese*, 2. *sîst*. Pl. *sîn, sît*. Imp. *wes, sî; wese, sît*. Inf. *wesen, sîn*. Praet. ind. 1. 3. sg. *was*, 2. *wêrest*. Pl. *wêren*. Opt. *wêre* (*wôre*). Part. praet. (*ge*)*weset, (ge)west, (ge)wesen*.

Anm. Im obigen sind nur die hauptformen verzeichnet. Daneben bestehen zahlreiche nebenformen. Neben *bin* findet sich *ben*; häufiger ist *e* in 3. sg.: *es* ist im wfäl. und im mek-gebiet neben *is* gebräuchlich (§ 403 a. 2. 404 a. 5). Die form *bûn* lässt sich im mecklenburgischen seit dem 15. jh. nachweisen (Rostock 1414 [Nd. Korr. 23, 65], Garz seit 1450),

vorher *bin*. Danach *büst* (Redent. osterspiel), wie *binst* in 2. sg. zu *bin*. 1. sg. *sîn* zu *sünt* (Lübben, Mnd. grm. s. 83). Neben *is* in 3. sg. steht auch *ist*. — Praes. pl.: neben gewöhnlichem *sîn, sint* auch *sünt* schon früh in ofäl. und Lüneburger texten; zur erklär.ung s. § 171. Durch übertragung aus dem opt. *sîn, sît*. Im anschluss an 1. sg.: *binnen, bint, bünt*: *byn wy* Brakel 15. jh. *sinnen* in ofries. texten, Beninga, auch z. b. Borchling, D. nd. Rechtsqu. Ostfriesl. s. 110. 112. 117 u. ö. Die letztgenannten varianten sind lokal beschränkt. Der optativ wird von *sîn* oder *wesen* gebildet. Inf. *sîn* oder *wesen*, oft beide verben nebeneinander, nicht nur im gleichen text, sondern auch im gleichen satz. Älter ist wohl der gebrauch von *wesen*. Zur nebenform *wôre* (west- und ostfäl.) s. § 170 (auch auf vermischung mit *wôrde* wird gewiesen). Das part. praet. zeigt die neubildungen *(ge)weset*, gewöhnlich später mit synkopierung *(ge)west*, und *(ge)wesen*. Eine dialektische einteilung rein aus den schriftsprachlichen verhältnissen lässt sich ebensowenig ungezwungen feststellen wie für den gebrauch des hilfsverbs *hebben* oder *sîn* mit diesem partizip, da die verschiedenen formen sich überall mischen. Selten nur werden syntaktische gründe dabei mit-sprechen (§ 412 a. 5). Man kann nur ganz im allgemeinen sagen, dass im brandenburgischen und den benachbarten gebieten (Havelberg) *gewest* überwiegt, sonst wohl *gewesen*, dass *gewest* öfter mit *sîn*, *gewesen* mit *hebben* verbunden scheint. Flexion des verbs mit *sîn* ist wohl im wfäl. das üblichere, auch im brandenburgischen, mit *hebben* im nordnds. Doch muss mit vielen durchkreuzungen gerechnet werden.